

## Satt werden vom Brot des Lebens – Gründonnerstag 2020

(zu Johannes 6, 1 – 14 + 26 – 35)

Eigentlich würden wir uns heute am Gründonnerstag mit vielen gemeinsam zum Agapemahl im Gemeindezentrum versammeln... Eigentlich wollte ich nicht mit solch einem Satz beginnen, denn so vieles wäre gerade „eigentlich“ und ist nun doch ganz anders... Aber vielleicht ist es gerade „das Eigentliche“, das wir ganz neu entdecken können, das was wirklich wichtig ist und trägt – durch diese Krise, durch alle Zweifel und Angst hindurch...

Auf der Suche nach dem was wichtig ist, das waren damals auch die Leute, die zu Jesus kamen – da war was los am See Genezareth! Es hatte sich herum gesprochen, dass Jesus da ist. Der hatte Kranke geheilt! Den wollten sie sehen, hören, ihm mal die Hand schütteln, ein Autogramm haben! Ein Selfie mit ihm machen. Da sind Massen auf den Beinen, 5000 Männer, Frauen und Kinder noch nicht eingerechnet.

Sie alle lagern sich auf grünem Gras, wie ein guter Hirte seine Schafe um sich herum weidet. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln! Jesus hat die hungrige Menge im Blick und spannt seine Jünger mit ein.

Wir lesen – Philippus rechnet – 200 Silberstücke, da hätte jeder gerade einen Bissen. Ein Silberstück ist ungefähr der Tageslohn eines Tagelöhners. Andreas schaut sich um und entdeckt den Jungen, der fünf Brote und zwei Fische dabei hat. Jesus dankt, teilt aus, 5000 werden satt – und noch was: es bleibt was übrig, nicht nur Krümel, 12 Körbe mit Brocken. 12 Körbe, für jeden Jünger einen Korb zum Weiterteilen... von Beginn an spannt Jesus seine Jünger ein.



Das Foto zeigt ein Souvenir meiner Israel-Reise – im Original findet man das Motiv des Tellers als Fußbodenmosaik in Tabgha, einem kleinen Ort am See Genezareth, wo sich die Geschichte zugetragen hat. Über einem Stein, auf den Jesus Brot und Fisch gelegt haben soll zum Dankgebet, wurde die sogenannte Brotvermehrungskirche errichtet. Das Original-Mosaik ist nicht so schön bunt wie auf den Touristentellern, sondern in ockerfarbenen Naturtönen gehalten.

Wenn wir auf das Mosaik schauen, sieht man dort nur vier Brote im Korb. Wo ist das fünfte Brot? Man kann es sich leicht machen und sagen: man sieht nur vier, das fünfte ist verdeckt. Mich bringt eine andere Überlegung weiter.

Wunder in der Bibel werden nicht um des Wunders und der Sensation willen, erzählt. Das ist zuerst das Missverständnis der Leute, die Jesus nun zu ihrem Brotkönig machen wollen.

Nein, das Wunder weist über sich hinaus. Es weist auf Jesus Christus, der von sich sagt: ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird niemals wieder Hunger leiden, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.

Jesus selbst ist das fehlende Brot. Er ist es selbst, der sich ganz für uns hingibt.

Und daran denken wir heute in besonderer Weise, Gründonnerstag, wenn wir uns erinnern, wie das damals war, als Jesus es seinen Jüngern erklärt hat.

Das feiern wir im Abendmahl. Das wird jedem zugesprochen: Christi Leib für dich gegeben.

Alles, was Jesus gesagt und getan hat, das hat er für uns getan, das kommt uns zugute.

Er ist den Weg bis ans Kreuz gegangen. Christi Leib für dich gegeben, Christi Blut für dich vergossen. Ein wenig erinnert mich die Form des Korbes an einen Kelch oder Becher.

Jesus gibt den Menschen Brot, dass sie satt werden.

Aber er hat auch gespürt, dass die Menschen eigentlich mehr suchen als einen Brotkönig.

Heute, wo uns aktuell so vieles aus den Händen gleitet und unser ganzes Dasein auf den Kopf gestellt wird, gilt das umso mehr. Es gibt im Leben einen anderen Hunger, als wenn der Magen knurrt.

Den Hunger nach sinnvollem Leben, nach dem „Eigentlichen“, nach Bestätigung, nach angenommen sein, nach Liebe und Vertrauen. Die Sehnsucht nach Antwort auf die Frage, woher wir kommen und wohin wir gehen. Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist immer aktuell und nie veraltet.

Wer oder was gibt deinem Leben Sinn? Was soll dich satt machen?

Jesus lädt uns ein, ihm Vertrauen zu schenken. Er sagt, ich bin das Brot des Lebens. Ich mache dein Leben reich und gebe dir Sinn. Er verspricht Halt, den einem die wertvollsten Dinge nicht geben können. Jesus sagt, alles, was du zum Leben brauchst, das will und kann ich dir geben!

Jesus hat 5000 Menschen satt gemacht. Wer weiß, wer da alles dabei war: Leute, die nur wegen der Sensation blieben, die Zweifler, die Neugierigen, die Ablehnenden, aber auch die ernsthaft suchenden. Sie alle haben Platz bei ihm am Tisch. Bei Jesus Christus, der sich selbst für uns hingibt.

Er ist das fünfte Brot. Er ist das, was fehlt und was wir zum Leben brauchen – das „Eigentliche“!

Und ein letztes: so wie Jesus damals seine Jünger mit eingespannt hat, spannt er heute uns ein. So könnte man das fehlende fünfte Brot auch deuten: Jesus oder einer der Jünger hat es schon in der Hand und teilt schon aus, denn:

**„Liebe ist wie fünf Brote und zwei Fische, immer zu wenig, bis du anfängst, sie zu teilen.“**

Eigentlich würden wir uns heute treffen und Abendmahl feiern, gemeinsam essen und trinken...

Wir freuen uns von Herzen auf den Tag, wo das wieder möglich ist. Bis dahin dürfen wir gewiss sein: Jesus ist mit seiner Liebe und Nähe da. Genau und gerade jetzt!

Lasst uns das miteinander teilen und leben – in der Situation, in der wir jetzt sind, in dem Rahmen, in dem uns das möglich ist. Und das ist immer mehr, als ich kleiner Mensch denken kann!

Darauf hoffe und daran glaube ich ganz zuversichtlich!

Ihre / Eure Bärbel Albers